
Workerscontrol.net: Ein Online-Archiv für Räte und mehr

RALF HOFFROGGE

«Die Tatsache, dass Arbeiterinnen und Arbeiter in verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten immer wieder spontan die Kontrolle über Produktion und Arbeitsumgebung übernommen haben, hat eine theoretische und politische Relevanz, die weit über die Sphäre von Arbeitsplatz und Produktion hinausreicht. Sie verweist vielmehr auf eine alternative Art der Organisation von Gesellschaft insgesamt. Indem Arbeiterinnen und Arbeiter die Idee des Privateigentums verneinten und eigenständig Kontrolle über ihre Arbeit übernahmen, stellten sie die gesamte Struktur kapitalistischer Produktionsbeziehungen auf den Kopf. Sie öffneten dabei, wenn auch meist nur für kurze Zeit, Räume für eine Neuerfindung der Produktion unter eigener Kontrolle.»

So heißt es im Mission-Statement des seit November 2011 existierenden Online-Archivs *workerscontrol.net*. Das Archiv versteht sich als «virtuelle offene Bibliothek» für wissenschaftliche und journalistische Texte rund um das Themenfeld Selbstverwaltung und Produktionskontrolle durch Arbeiterinnen und Arbeiter. Anlass für das Projekt war die Veröffentlichung eines Sammelbandes von Immanuel Ness und Dario Azzellini unter dem Titel *Ours to Master and to Own*. Die Herausgeber griffen dort den Ansatz der *Global Labour History* auf und formulierten erstmals den Anspruch, eine Art Weltgeschichte selbstverwalteter Produktion anzustoßen.

Das letzte Projekt, das sich in ähnlich vergleichender Perspektive diesem Thema gewidmet hat, ist bereits 40 Jahre alt: eine 1971 von Ernest Mandel zusammengestellte Anthologie zu *Arbeiterkontrolle, Arbeiterräte, Arbeiterselbstverwaltung*. Mandel hatte neben der Russischen Revolution und den Räten in der Novemberrevolution auch über den westeuropäischen Tellerrand hinausgeschaut und Beispiele aus Indonesien, Polen und Jugoslawien vorgestellt. Das Buch wurde dadurch zur praktischen Kritik nicht nur des Kapitalismus westlichen Zuschnitts, sondern auch und gerade des Staatssozialismus in Osteuropa. In der Zwischenzeit gab es zahlreiche Forschungen zu Räten und Selbstverwaltung, jedoch trotz aller Diskurse über Globalisierung nie wieder den Versuch, das Phänomen weltweit zu verfolgen. Wahrscheinlich war es erst die prominente Welle von Betriebsbesetzungen in Argentinien nach dem Zusammenbruch von 2001, die das Thema Produktionskontrolle wieder auf die Tagesordnung setzte.

Die globalisierungskritische Bewegung ab den 1990er Jahren hatte sich trotz ihres oft zitierten Mottos «Global denken, lokal handeln» kaum an sozialen Kämpfen in und um Betriebe orientiert, sie bezog ihre Sichtbarkeit hauptsächlich aus spektakulären Protesten gegen Gipfeltreffen hochrangiger Politiker. Obwohl Gewerkschaften immer mal wieder als Bündnispartner auftraten, waren Betriebskämpfe oder Arbeiterbewegung kein Bezugspunkt. Diese Bewegung zeigt bis heute stets starke Sympathien und großes Interes-

se an Betriebsbesetzungen, sofern nur eine Nachricht davon durchdringt. Meist bleiben die Informationen jedoch sporadisch, und die Bewegung arbeitet sich an Einzelereignissen ab, die dann ohne Ergebnis wieder verschwinden. Ein Beispiel ist vielleicht die Besetzung bei Bike Systems in Nordhausen, über deren Beginn sicher viele etwas gehört haben, deren Ende sich aber in der linken Presse kaum widerspiegelte.

Damit neigt die Wahrnehmung zu einem gewissen Voluntarismus: Eigentlich könnten wir, wenn wir nur wollten, aber irgendwie weiß keiner wie genau. Umso spannender ist der globale und langfristige Vergleich im Band von Ness und Azzellini. Die Beiträge reichen von der Pariser Kommune 1871 bis ins Venezuela der Gegenwart, die Autorinnen und Autoren scheuen sich dabei nicht, Gründe für das Scheitern betriebs- und rätedemokratischer Modelle zu untersuchen. Ergebnis der Zusammenstellung ist, dass trotz des oftmaligen Scheiterns die Forderung nach Selbstverwaltung immer wieder neu erhoben und durchgesetzt wird – eine Konstante jenseits aller Revolutionsromantik, die politisch und wissenschaftlich weit mehr Beachtung verdient, als ihr bisher zukommt. Obwohl der Band bald mit Parallelausgaben in Deutsch und Spanisch erscheint, ist eine Buchveröffentlichung kaum das Medium, die Bandbreite von Phänomenen der selbstverwalteten Produktion voll abzudecken.

Aus diesem Grund setzt sich ein internationales Kollektiv um die Herausgeber des Bandes zum Ziel, weitere Texte auf der Webseite *workerscontrol.net* zu sammeln. Der bereits im Sammelband formulierte Internationalismus wurde in die Webseite gleich eingebaut: Sie startete dreisprachig mit englischem, deutschem und spanischem Menü und entsprechenden Texten, jüngst wurde sie um ein portugiesisches Interface ergänzt; ein serbo-kroatisches ist in Planung.

Als politischen Anspruch formuliert das Gründungskollektiv: «Es ist dieser an sich emanzipatorische Charakter der Arbeiterkontrolle, der Dokumentationen und Analysen zu den dabei gemachten Erfahrungen ihre Bedeutung verleiht. Ihre Kenntnis und Verbreitung ist nicht nur aus theoretischer, sondern auch aus politischer Perspektive wichtig. Wenn wir daher das Sammeln und Verbreiten von Texten zum Thema Arbeiterkontrolle zum Zweck dieser Seite machen, wollen wir damit anregen, diese Praktiken der Selbstverwaltung in den Mittelpunkt politischer und gewerkschaftlicher Praxis zu stellen. Die Sicht auf historische Alternativen und Praktiken soll ein Beitrag zur Gegenhegemonie sein in einer Gesellschaft, die nach wie vor vom Dogma der Alternativlosigkeit kapitalistischer Verhältnisse durchdrungen ist.»

Der hohe Anspruch ist nicht leicht zu erfüllen – nach dem Start der Webseite im November 2011 war erst mal ein gigantisches Chaos im Sprachmenü geboren, weil die englische Grundstruktur immer wieder durchschlug. Da alle Redaktionsmitglieder ehrenamtlich arbeiten, dauerte es einige Zeit, die Fehler zu beheben. Danach fehlte es an Texten: Obwohl in den letzten Jahrzehnten einiges zum Thema formuliert wurde, braucht es doch die Zustimmung der Autorinnen und Autoren zur Übernahme ins Netz, und diese wissen oft nichts von der Webseite. Beharrliches Herumfragen half hier weiter, und je mehr Kinderkrankheiten beseitigt und je mehr Einträge vorhanden waren, desto mehr setzte sich bei den AutorInnen die Meinung durch, dass ihre Texte auf *workerscontrol.net* gut aufgehoben sind.

Die Beiträge stehen dort in einem thematischen Kontext nach Sprachen, Regionen und

Schlagwörtern geordnet und sind vor allen Dingen öffentlich und frei zugänglich. Das ist alles andere als selbstverständlich, denn viele akademische Veröffentlichungen sind heutzutage oft versteckt. In Deutschland existiert eine recht unübersichtliche Landschaft an links-akademischen Zeitschriften mit oft nur wenigen hundert AbonnentInnen. Angesichts fehlender Leitmedien übernehmen oft Internetportale wie *Linksnet* in Verbindung mit Facebook oder E-Mail die Funktion, Inhalte ans Publikum zu bringen. In den angelsächsischen Ländern ist die akademische Zeitschriftenlandschaft zwar breiter und über Datenbanken sehr professionell im Netz präsent. Diese Zeitschriften und Datenbanken sind jedoch fast völlig in der Hand großer Verlagskonzerne, die sich ihre Dienste teuer bezahlen lassen. Wer nicht an einer Universität mit entsprechendem Abo-Paket eingeschrieben ist, erhält die Informationen nicht.

Workerscontrol.net will auch hier eine demokratische Alternative darstellen, die es den Autorinnen und Autoren erleichtert, ihre Inhalte in die Diskussion zu bringen, anstatt nur auf einen virtuellen «impact-factor» für den akademischen Lebenslauf zu schießen. Ob dies gelingt hängt wesentlich vom Rücklauf ab – neue Manuskripte werden ständig gesucht, die Kontaktadressen finden sich auf der Webseite selbst!

Literatur

Ernest Mandel (Hrsg.): Arbeiterkontrolle, Arbeiterräte, Arbeiterselbstverwaltung. Eine Anthologie. Frankfurt am Main: Europäische Verlagsanstalt, 1971.

Immanuel Ness, Dario Azzellini (Hrsg.): Ours to Master and to Own. Workers' Control from the Commune to the Present. Chicago: Haymarket Books, 2011.

Dario Azzellini, Immanuel Ness (Hrsg.): Die endlich entdeckte politische Form. Fabrikräte und Selbstverwaltung von der Russischen Revolution bis heute. Köln, Karlsruhe: Neuer ISP Verlag, 2012.